

se sich zu Gefangenen gaben, nieder. Nur zwei von ihnen entkamen, welche diesen Verlust in eine andre Bisthumschaft meldeten, die so gleich über Hals über Kopf in ihr Land zurückflohe; die übrigen, an der Zahl vier und dreißig, wurden alle gefangen genommen.

Nachdem man nun das Land untersucht hatte, um zu sehen, ob noch mehr Feinde vorhanden wären; so lehrten unsere Leute nach St. Ignatius zurück, wo sie gleichsam einen siegreichen Einzug hielten. Die Pateres führten die siegreiche Armee in die Kirche, wo man Gott für den Sieg dankte, den man ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, und einen Pfeil abzu drücken, erlangt hatte. Man machte den Truppen ein Fest, und versäumte den andern Tag alle Einwohner. Als nun die Soldaten und die Befehlshaber der Dörfer als Richter Siz genommen hatten; so führte man die Gefangenen vor, welche man des Aufruhrs, des Diebstahls und des Mordes überführte und dazu verdammt, daß sie als solche Gefangene, die ihr Leben verwirkt hätten; nach Loreto geschickt werden sollten. Hierauf brachte man sie ins Gefängnis zurück, und viele neue Christen tanzten für Freuden in der Hoffnung, daß sie ihre Freunde würden tödten und sich selbst rächen dürfen. Die Missionsprediger kamen dazu, und versprochen den Gefangenen, daß sie nicht sterben dürften, machten ihnen auch einige Geschenke; den andern aber verwiesen sie ihre Freude und unterrichteten sie bei dieser Gelegenheit von den Pflichten der christlichen Liebe, welche uns befiehlt, mit andrer Unglück Mitleiden zu haben, das Unrecht zu vergessen und mit allen Menschen in Friede zu leben. Den folgenden Tag wurde wieder Kriegsrath gehalten, in welchen die Pateres einige Indianer brachten, welche die Soldaten baten, ihr Urtheil zu mindern, die Schuldigen nicht zum Tode zu verdammen, und die Gefangenen nicht nach Loreto zu schicken. Man verdammt sie demnach nur, eine gewisse Anzahl

Geißel.